

Familia Romana und Archäologische Zone

Am 18.1.2013 besuchten die Mitglieder und Freunde des Bergischen Geschichtsvereins Overath e.V. das rheinische Köln, um ein wenig über das römische Köln zu erfahren.

Besucht wurden das Römisch-Germanische-Museum und am Nachmittag die Ausgrabungen der Archäologischen Zone / Jüdisches Museum am Rathaus.

Der Besuch des Museums stand unter dem Motto "Familia Romana". Während einer Führung erhielten wir einen Einblick in das Leben der römischen Familie, soweit dies aus Fundstücken und darauf befindlichen Abbildungen und Inschriften erkennbar war. Gefäße aus Keramik, teils aufwendig verziert, kostbare Gläser und Schmuck gaben Auskunft über den Lebensstil der römischen "Oberschicht". Prächtige Fußbodenmosaiken und wundervolle Wandmalereien machten das Leben für die Römer in der Hauptstadt der kaiserlichen Provinz Niedergermanien lebenswert. Der Mann war das Haupt der Familie, unschwer auf Abbildungen von Grabdenkmälern erkennbar. Danach kamen Ehefrau und Kinder und die Haussklaven, als Besitz ebenfalls zur Familie gehörend – allerdings ohne Rechte.

Die in heutiger Zeit gängige Patchwork-Familie war auch in der römischen Gesellschaft keine Seltenheit, wie man bei dem Kaiserpaar Augustus und Livia, deren Plastiken wir sahen, erkennen konnte.

Kaiser Augustus ehelichte 38 v.Chr. seine dritte Frau Livia Drusilla, für die es die zweite Ehe war. Da Livia keine Kinder mit Augustus hatte, adoptierte er die Söhne Livias, Drusus und Tiberius. Julia die Tochter aus der zweiten Ehe des Kaisers, blieb nach dessen Scheidung von der Mutter im kaiserlichen Haushalt. Die Ehe des Augustus mit Livia dauerte 52 Jahre, was in römischer Zeit unüblich war, da Eheverträge nicht mit dem Vorsatz "bis der Tod euch scheidet" geschlossen wurden.

Von Livia stammen vier Kaiser ab. Sie war die Mutter des Tiberius, die Großmutter des Claudius, die Urgroßmutter Caligulas und die Ururgrußmutter Neros.

Ehescheidungen gab es ebenso wie in unserer Zeit mit dem Unterschied, dass es für den Mann verhältnismäßig einfach war. Er erklärte die Trennung von der Ehefrau anhand eines Scheidungsbriefes mit der üblichen Scheidungsformel "Du magst Deine Sachen mitnehmen" und diese musste zu ihrer Familie zurückkehren. Die Kinder blieben beim Vater und wurden von gebildeten Haussklaven, meistens Griechen, unterrichtet. Doch auch Kinder aus begüterten Familien wurden an sog. öffentlichen Schulen unterrichtet, sofern die Eltern das Geld für den Unterricht aufbrachten.

Verstarb ein Familienmitglied so bestand die Verpflichtung, dieses zu beerdigen. Der Leichnam wurde verbrannt und die Urne auf einem der Gräberfelder der Stadt beigesetzt.

Im Jahr 15 oder 16 n.Chr. wurde in Köln Agrippina die Jüngere, die spätere Gattin des römischen Kaisers Claudius (Enkel von Augustus und Livia) und Mutter des Nero, geboren. Durch ihren Einfluss erhielt das Oppidum Ubiorum (Köln) den Status einer römischen Kolonie und hieß fortan

COLONIA CLAUDIA ARA AGREPPINENSIVM

kurz CCAA. Der Name der Stadt enthielt sowohl den Namen Agrippinas als auch den des Kaisers Claudius, das Ara bezieht sich auf einen römischen Altar in der Stadt.

Nach der Mittagspause im Brauhaus Sion, begaben wir uns zur seit 5 Jahren bestehenden archäologischen Ausgrabung auf dem Rathausplatz. Wir besuchten den römischen Statthalterpalast, das Prätorium, Verwaltungs- und Machtzentrum im römischen Köln. Von dort übte der Statthalter die kaiserliche Macht Roms am Rhein aus. Die Reste des Statthalterpalastes zeugen von der Macht und der langen Siedlungsgeschichte der Römer in Köln. Zur Römerzeit war die Stadt Köln Ausgangspunkt stark frequentierte Fernstraßen. Im Ausgrabungszelt erfuhren wir, dass aufgrund der Wiederaufbauarbeiten nach dem 2. Weltkrieg, der Archäologe Otto Doppelfeld die Fundamente des Prätoriums in nur 6 Monaten (!) ausgraben musste. Entgegen der heutigen Ausgrabungen bei denen alle gefundenen Epochen Berücksichtigung finden, musste sich Doppelfeld auf die Ausgrabungen der römischen Epochen beschränken.

Wichtige Auskünfte über das Leben der Juden im mittelalterlichen Köln zeigen Funde von Goldschmelztiegeln, die auf die umfangreiche Tätigkeit dieser Zunft hinweisen. Weitere Einblicke in das tägliche Leben der Bewohner geben Funde aus der Kloake unter der Synagoge, über der sich die Wohnung des Rabbiners befand. Nach der Plünderung der Synagoge im Zuge des Pogroms 1349 wurden Haushaltsgegenstände, Möbel, Spielzeug und mehr in die Fäkalgrube geworfen, wo sie in den tiefen Schächten weitgehend erhalten geblieben waren. In einer Schuttgrube unter der Frauensynagoge wurden Schieferfragmente entdeckt die nicht zum Abdecken von Gebäuden verwendet worden waren, sondern zu Schreibübungen und Notizen, was den Wissenschaftlern weitere Erkenntnisse über den Alltag der jüdischen Bewohner brachte.

Gefüllt mit Wissen und der Einsicht, dass das geplante Museum einen weiteren Teil der Geschichte Köln zeigen würde, beendeten wir den interessanten Besuch im "alten" Köln und traten die Heimfahrt nach Overath an.

Ilse Brenner